

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Brandenburg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1110. Für Inserate 1916 für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 251. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprechnummer 1110. Die Tagesblätter 20 Pf., die Sonntagsblätter 30 Pf., im Restamt 1 Mk. Postgebühren: Nr. 225. Bestellungen: Nr. 225. Einmaliger Rabatt kann verlangt werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 248.

Magdeburg, Sonnabend den 21. Oktober 1916.

27. Jahrgang.

Ein Einfall der Not.

Wieder ein Großkampftag an der Somme! Der wievielte? Sie sind nicht mehr zu zählen in den fast vier Monaten, seitdem die gewaltigste Schlacht der Kriegsgeschichte mit dem achtstägigen Trommelfeuer begonnen hat. Trotzdem sind die Gegner abermals nicht durchgebrochen, trotzdem steht die Mauer der Verteidiger noch, wenn sie da und dort unter dem Heberdruck auch etwas Gelände freigeben muß.

Da der Durchbruch immer noch nicht gelungen ist, so sind die Gegner auf die Ausrede verfallen, daß ihnen an dem Durchbrechen gar nichts gelegen sei; das Schlachten an der Somme habe nur den Zweck, die Deutschen zu ermatten und zu zermürben.

Der Ermattungsgedanke ist publizistischen Ursprungs. Er tauchte in einer englischen Zeitung auf, die ihre Leser ob der ungeheuren Verluste beruhigen wollte. Kaum gedruckt, wurde der Einfall der Not von der gesamten Presse der Entente aufgenommen und weitergetragen. Seitdem wird er drüben täglich abgehandelt.

Nicht genug damit, er floß auch in die strategischen Pläne ein und ging ins taktische Handeln über. Die beiden Generalstabe, der englische und der französische, sind von ihm erfüllt und lassen sich von ihm leiten. Während man früher, wenn man den Gegner durch Erschöpfung bezwingen wollte, die Schlachten vermied, glaubt der Vierverband gerade durch Schlachthandlungen allergrößten Stils seine Gegner zermürben zu können.

Es ergibt sich das paradoxe Bild, daß sich die Entente-armeen selbst die größten Aderlässe zuzügen und selbst die schwersten Verluste zu bringen, in der Meinung, dadurch ihren Feind zu ermatten, gleichsam als würde es sich darum handeln, festzustellen,

Wer der letzte Überlebende

sein werde. Die furchtbaren Schrecknisse einer modernen Schlacht haben aber nur dann einen Sinn, wenn sie sich durch eine klare Entscheidung lohnen, das heißt, wenn in absehbarer Zeit eine der beiden ringenden Armeen, besiegt und in ihrem Geübe erschüttert, das Schlachtfeld räumen muß. Die Schrecknisse einer Angriffsschlacht zu berechnen in der Erwartung, daß der Gegner in einem weit Gott wie fernem Zeitpunkt und ganz allmählich zusammenschrumpfen werde, das ist ein widersinniges Gebaren. Denn wenn man die Geduld hat, die der Ermattungskrieg erfordert, dann kann man sich eben die schweren Opfer, die das tägliche An-

rennen gegen die feindlichen Fronten auferlegt, leicht ersparen. Die Sache ist eben die, daß der Vierverband in Wirklichkeit keine Geduld hat und daher auf Schlachtenentscheidungen drängt, daß er aber andererseits, weil die Schlachtenentscheidungen eben ausbleiben, immer wieder genötigt ist, an die Geduld zu appellieren.

Daß aber die hingeopferten Massen dies auf die Dauer doch nicht ertragen können und daß auch die verantwortlichen Machthaber angesichts einer Ermattungsstrategie, die sich unter den schwersten eigenen Verlusten in den Formen der Vernichtungstaktik betätigt, bedenklich zu werden beginnen, wird trotz oder wegen des neuen Großkampftags immer deutlicher ersichtlich. Es geht mit der Sommeschlacht und mit den immer wieder sich erneuernden Angriffen an der Dürront doch nicht ewig weiter. Man kann, auch wenn man über bedeutende numerische Überlegenheit und schier unerlöschliche Menschenmassen verfügt, diesen doch nicht Tag für Tag durch mehrere Monate den vollen Leidensfeld der Forderung und eine Kräfteanstrengung fördern, wie man sie ihnen in früheren Kriegen kaum einige Stunden im Jahre zumuten mochte.

Es mehren sich die Anzeichen, daß die Ermattungs-schlachten im Westen wie im Osten ihrem Ende entgegengehen und daß sich die Finsternis die völlige

Ergebnislosigkeit dieser blutrünstigen Taktik,

die ihre eigenen Träger verbluten läßt in der Erwartung, daß sich der Gegner noch gründlicher verbluten werde, allmählich Bahn bricht. Selbst der englische Kriegsheer Carson hat angesichts der gewaltigen Verluste in der Sommeschlacht, die nach den englischen Listen bereits bloß für die beteiligten englischen Divisionen 230 000 Mann betragen, Bedenken geäußert und die Frage gestellt, ob man denn wirklich noch so viele Reserven habe, um die noch bevorstehende Herkulesarbeit leisten zu können. Aus den Aussagen der gefangenen Franzosen aber geht deutlich hervor, daß die Soldaten selbst bereits völlig überzogen sind, vergeblich hingepferkt zu werden. Sie sehen es deutlich, daß die Fortschritte der Offensiv den Opfern, die man ihnen zumutet, in keiner Weise entsprechen, und sprechen es unverhohlen aus, daß man in der französischen Armee heute nichts so sehr fürchtet als den Abtransport nach der Hölle an der Somme. „Wenn es so weitergeht“, sagen sie, „werden

erst unsere Kinder die deutsche Grenze

erreichen.“

Angesichts der Ereignisse in den letzten zehn Tagen ist vielleicht sogar das eine optimistische Annahme. Die deutsche Front hat sich nämlich, statt müde zu werden, in auffälliger Weise gefestigt. Seit mehr als einer Woche bleiben sogar, obwohl die Angriffe mit aller Wucht weitergehen, auch die Raumgewinne aus, die man noch als solche gelten lassen kann.

Noch schlechter als den Franzosen und Engländern ergeht es den Russen, die sowohl an der Masarowka als auch in Wolhynien ihre durch einige Tage ruhende Offensive wieder aufleben und die volle Kraft entfalten ließen. Südlich von Ljpnica Dolna stürmten sie bis in die Nacht hinein immer wieder gegen die Stellungen deutscher Truppen der Armee Rothmer an. Sie wurden schließlich nicht bloß zurückgeworfen, sondern von deutschen Bataillonen auch noch bis in ihre eigenen Gräben verfolgt, die ihnen zum Teil verloren gingen. Dieser Gegenstoß brachte fast zweitausend Gefangene und zehn Maschinengewehre in die Hände der Deutschen.

Kaum anders ging es

in Wolhynien,

wo sich der russische Angriff wieder gegen die Streitkräfte des Generalobersten v. Serjokanoff richtete. Der Angriff erfolgte auf sehr breiter Front zwischen Pustomna und Swiniuch, dann westlich von Dubnow und in dem Raume südlich von Zaturch bis Kiselin. Dreimal, nördlich von Zaturch sogar zehnmal stürmten die russischen Massen, bedeutende Hebermacht ins Gewicht bringend, gegen die Stellungen der Verbündeten an. Nicht an einer einzigen Stelle konnten sie durchdringen und unter besonders schweren Verlusten, die der Bericht als „ungeheuer“ bezeichnet, stießen sie immer wieder zurück.

Auch Braslaw huldigt der Ermattungsstrategie; auch er hat den Einfall der Not übernommen. Aber auch er bleibt so resultatlos wie Joffe und Haig. Seit zwei Monaten hat er nichts mehr gewonnen, trotzdem er in dieser Zeit Hunderttausende ins Feuer gejagt hat.

Sicherlich werden noch in Ost und West, namentlich an der Somme, die unerhörten Anstrengungen weiter versucht werden. Aber ein Ende muß auch hier mal kommen. Den Durchbruchgedanken hat man drüben aufgeben müssen. Man wird gezwungen sein, auch noch den Einfall der Not preiszugeben. —

Ernährungsfragen.

Im Hauptansatz des Reichstags wurde am Donnerstag mit der Besprechung der Ernährungsfragen begonnen. Zunächst erstreckte sich die Verhandlung auf das Kriegsernährungsamt, Wehr, Kriegsgefellschaften, innere Verkehrsbeschränkungen, Preisverfügungen, Waaren, Strafen, Bestimmung künstlicher Dünger, Malt, Arbeitermangel, Soldatennahrung, Pferdeausbeutung, Statistik, Besondere Maßnahmen und sonstige Erörterungen.

Der Reichsminister Graf v. Westphal gab einen Überblick über die Reichsorganisation auf diesem Gebiet. Er führte auch die Gehalte an, die in einem Teile dieser Organisationen bezahlt werden, da bekannter wurde, daß die Gehalte zu hoch seien. Klage sei auch darüber geführt worden, daß noch immer Ausfuerverbote vorhanden seien. Ganz sei aber damit nicht einzuräumen. Wenn bestimmte Bezirke einzelne Großstädte versorgen sollen, so müßte der Absatz für diese Großstädte normierten Lebensmittel an andere Bezirke verboten werden. — Eine Reihe von Strafbestimmungen sei erlassen worden. Trotzdem werde oft genug der wirtschaftliche Wucher nicht oder nicht stark genug getroffen. Auf der andern Seite werden solche Handlungen, die nur schädliche Verträge gegen die Verbraucher sind, viel zu hart bestraft. So seien in einzelnen Ortschaften fast alle Lebensmittel empfindlich bestraft worden, weil sie den Ertrag ihrer Grundstücke nicht richtig geschätzt hätten. Seit der Errichtung des Kriegsernährungsamts sei die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln immer mehr in die öffentliche Hand gekommen. Ob hierin zusehender oder zunehmender Gefahr sei, darüber gingen die Meinungen sehr auseinander.

Abg. v. Gamp sprach, daß die Namen der in den Kriegsgesellschaften beschäftigten Personen nicht klar, Religion und

den von ihnen bezogenen Gehältern zusammengestellt und dem Ausblick vorgelegt werden.

Die Sozialdemokraten und die Freisinnigen wendeten sich dagegen, daß auch die Religion in diese Sache hineingezogen werde.

Die Abg. Erzberger, Giesberts, Dr. Köhne legten Wert darauf, daß die Religion angegeben werde. In der Bevölkerung sei die Meinung weit verbreitet, daß jetzt Juden und Sozialdemokraten den größten Einfluß auf die Regierung hätten. Diese Ansicht soll durch die Erhebung widerlegt werden.

Abg. Sturm: Denn wäre es nötig, auch festzustellen, in welchen Bezirken die Personen zu hohen einflussreichen Stellen stehen, ob sie dem Adel angehören und welcher politischen Partei sie angehören.

Mehrere Regierungsvertreter betont dringend die Angabe über die Religion wegzulassen. Zu berücksichtigen sei, daß mehrere ganz besonders tüchtige und in jeder Beziehung achtbare Herren eher auf ihre Mitarbeit in den Kriegsgesellschaften verzichten werden, als sich eine derartige Frage gefallen zu lassen.

Schließlich wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen beschlossen, daß die Religion angegeben werden soll; abgelehnt wurde dagegen die Angabe von Namen, Stand und politischem Bekenntnis.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Vatsch: Das Kriegsernährungsamt sei zu besonders ungünstiger Zeit errichtet worden. Die Not in der Ernährung war groß, es mußte sofort gehandelt werden. Dabei konnte nicht alles so genau gebräutet werden, wie es notwendig gewesen wäre. Dadurch seien man viele Mißgriffe zu erklären. Inzwischen sei aber die Organisation vollenbracht und es seien Vorkehrungen getroffen, daß alles mit der nötigen Gründlichkeit erledigt werde. Demgemäß sei zu hoffen,

daß die Schwierigkeiten, die jetzt noch aus der Organisation sich ergeben hätten, beseitigt seien und in Zukunft nicht mehr störend wirken würden. Meinungen mit andern Reichsministern seien nicht eingetretten. Auch mit der öffentlichen Meinung habe das Kriegsernährungsamt möglichst in Verbindung zu bleiben gesucht. Es sei geradezu ersprechend, wie groß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Unklarheit über die wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen sei. Zur Klärung müsse es die Aufgabe der Regierungen sein, in dieser Beziehung viel mehr aufklärend zu wirken, als es bisher geschehen sei.

Darüber, ob die Zufuhr der nötigen Nahrungsmittel dem freien Verkehr überlassen bleiben soll oder durch Eingriffe der öffentlichen Verwaltung zu regeln sei, gingen die Meinungen sehr auseinander. Er sei aber doch durch die Erfahrungen in der Lebensmittelversorgung bekräftigt, daß es unerlässlich sei, während des Krieges die

Nationierung der wichtigsten Lebensmittel durchzuführen, also diejenigen Maßnahmen zu treffen, die eine möglichst zweckmäßige Verteilung der vorhandenen Nahrungsmittel sichern. Freilich müsse nach dem Kriege möglichst schnell wieder abgebaut und dem freien Handel ein größerer Spielraum eingeräumt werden. Die Höchstpreise hätten zu vielen Klagen Anlaß gegeben; die einen finden sie zu hoch, die andern zu gering. Er sei der Meinung, daß zu niedrige Höchstpreise die Lebensmittel von derjenigen Seite vertreiben, wo sie am notwendigsten sind. Denn es sei doch selbstverständlich, daß jeder seine Ware dort abzugeben suche, wo er sie am besten verwerten könne. Auch Wucherer würden hier nur wenig nützen. Durch Zwang könne man zwar Fehler bestrafen, aber doch nicht das Gute erzwingen. Es sei ersichtlich, daß gerade diejenigen, die sonst gegen die Volkswirtschaft sind, in dieser Zeit und auf diesem Gebiet gar nicht genug Polizei haben könnten. Die

Gegen die Opfer des Zarismus.

Der Londoner Oberabbiner Herz hat am jüdischen Versöhnungstag eine patriotische Predigt gehalten, worin er die 25 000 Juden verherrlichte, die für England die Waffen ergreifen hätten. Diese Würdigung patriotischer Pflichterfüllung war sicher am Platze, weniger aber der ihr folgende Ausfall. Herz erklärte nämlich, der jüdischen Gemeinschaft drohe eine Gefahr, weil zwei- oder dreitausend Juden die Befreiung vom Dienste forderten. Dadurch würde der Eindruck der Opferwilligkeit der Hunderttausende russischer und der 25 000 englischer Juden in Frage gestellt. Und Herz zerkerte tüchtig gegen jene Zauderer.

Die Juden, die der Abbiner im Auge hatte, sind nun nicht etwa jene jüdischen Bourgeois, die lieber dem Moloch das Fett abgäßen, als sich ihm selbst als Opfer darzubringen, sondern die flüchtigen russischen Juden in England, die nicht für ihre Reiner zu Felde ziehen wollen. Rechtlich denkende englische Christen haben sich für sie eingesetzt, jüdische Streber aber sind ihnen in den Rücken gefallen, so der Minister Herbert Samuel, dem die englische „Nation“ als Quittung zur religiösen Belehrung die Leviten gelesen hat.

Jetzt hat der Oberabbiner von der Kanzel der Hebe gegen die Opfer des Pogromzaren Beistand geleistet. Mut und benehme Gemütsstimmung zeigt das gerade nicht. Wenn der Oberabbiner Londons wirklich fürchtet, daß der Patriotismus der Juden verdächtig werden könnte, könnte er diese Wirkung durch eine in die Augen fallende Tat verhüten. Er brauchte sich nur selbst auf Pferd zu setzen und in den Krieg zu reiten wie ein Bischof des Mittelalters.

Nummer 4 und 5.

In der „Neuen Zür. Nachr.“ wird erzählt: Ein Saal des schweizerischen Lazarets in L. war mit acht Kranken, vier Franzosen und vier Deutschen, belegt. Sie waren als invalide Gefangene eingeliefert und hier einer erneuten Operation unterzogen worden.

Zwischen Bett Nr. 4 und Bett Nr. 5 war keine Grenze, sondern nur ein schmaler Gang, und das Tischchen am Kopfende trug die Geräte für beide Patienten. Jakob Wagner lag in Bett Nr. 4, Nr. 5 bis 8 waren von den vier Franzosen belegt. Nr. 5 hieß Gaston Lemer. „Bon jour,“ sagte dieser am Morgen nach Bett Nr. 4 hin, „n Tag,“ antwortete Jakob, und beide drehten den Kopf weg. Gaston hatte eine schwere Schußverletzung unterhalb des Knies gehabt, das Bein war steif geblieben. Jakob war der Oberkörper durchschossen, immer neue Knochenstücke mußten entfernt werden. Gaston war einen Tag später als Jakob Wagner dazugekommen. Nach einem schmerzreichen Tage schlief Jakob am zweiten Abend nach der Operation übermüdet ein.

Da machte er von einem leiser Stöhnen auf; bei dem maten Lichte sah er, wie sein Nebenmann Nr. 5 ein Tuch auf den Mund drückte, wohl um durch das Stöhnen niemand zu wecken. Das Stöhnen wurde zu einem Achzen, und Jakob sah eine fieberhafte Stirn und dunkle Lippen. Er wollte dem Pfleger nicht klingeln, um die änder, in erschöpftem Zustand eingeschlimmerten Patienten nicht zu wecken, auch mußte er, daß der Pfleger in kurzer Zeit wieder zurückkehren müsse. Ein kurzes Zaudern und Ueberlegen: würde er sich aufrichten können, lehnte es sich wegen des „Franzosen“? Leise fragte seine Stimme: „Was hast, Kamrad?“ Ein paar unverständliche Laute als Antwort. Vorichtig schwang sich Jakob auf seinen Verband, und in jäherer Stellung rollte er mit dem gefunden Fuße sein Bett näher zu dem Bette Nr. 5. Seine kühle Hand legte sich prüfend auf die Stirn des Fiebernden, der undeutliche Worte stammelte und die Gebärde des Trinken machte.

Mit der freien Hand goß Jakob Wasser in das Glas und gab dem andern zu trinken; an dem Bilde der Augen erkannte er den Dant, dessen Worte er nicht verstand. Er legte sein in Wasser getauchtes Taschentuch dem Kranken auf die Stirn, dann wendete er das feuchte Messer um. Wie ungewollt blieb die eine Hand er dem Kopfe des Fiebernden liegen. Es war eine große, kühle Menschenhand, und der andre machte die Selbstverhändlichkeit der Geise nicht fühlen, aber er empfand die beruhigende Nähe eines Menschen. So blieb Jakob sitzen und rührte sich nicht, bis der Pfleger kam und sich des Kranken annähern konnte.

Tage waren vergangen, beide Patienten kämpften mit Schmerzen und Erschöpfung. Wochen vergingen, bis sie aufstehen konnten. Wie sich Nr. 5 mit seinem die verbundenen Beine zum erstenmal auf den Bettrand setzte und, vom Wärter gestützt, erhob, lächelte es zu Jakob hinüber, beinahe fragend, demütig dankend „Bon jour, Kamrad.“ „Bon Schur,“ antwortete Jakob und humpelte zur selben Tür hinaus. Es kam, daß beide, Nr. 4 und Nr. 5, sich täglich auf dieselbe Bank im Garten niederließen, auf die Bank, die so warm von der Herbstsonne bestrahlt wurde. Sie sahen sich nicht an und sie sprachen auch nicht miteinander, denn keiner hätte des andern Sprache verstanden. Sie sahen leidend, wenn Post verteilt war, und rauchend, wenn Liebesgaben eingetroffen waren. Heute sahen sie wieder, beide mit einem Brief in der Hand, auf der Bank im Garten. Die milde Herbstsonne verklärte den einfachen Garten. Langsam, wie goldene Tropfen, sanken die Ahornblätter auf die Erde herab.

Brüderliche Feinde — beide gleich in ihren grauen Lazarettkutten und den dicken Luchshuben an den Füßen. Beide mit zögernder Hoffnung in ein noch dunkles Leben zurückkehrend. Ein jeder las seinen Brief, und las ihn wieder, und plötzlich wandten sie einander die Gesichter zu, und jeder sah in des andern Augen Tränen stehen. „Maman?“ fragte Nr. 5, „Mama,“ antwortete Nr. 4 mit leuchtenden Augen, nickte und deutete fragend auf des andern Brief. Da legte sich eine tröstende Hand in warmem Empfinden auf Jakobs Schulter, der Dank für die empfangene Wohlthat im Lazarett, das Mitgefühl für den Menschen, der sich heim sehnte, gleich dem andern.

„Bon jour, Kamrad,“ lächelte es von nun an jeden Morgen im Lazarett, sobald sich Deutsche und Franzosen begegneten. „Bon Schur, Kamrad,“ antworteten die Nachbarn.

Notizen.

Die „Lusitania“-Angelegenheit. Washingtoner Prestelegramme berichten, die noch unveröffentlichte deutsche Note vom Februar, durch die der „Lusitania“-Fall infolge ihrer Annahme beigelegt ist, gibt den Deutschen recht, die „Lusitania“ zu versenken als eine Vergeltungsmaßregel gegen die englische Blockade. Die Versenkung wird demnach nicht verweigert, wenigstens die Gefährdung neutraler Personen bedauert wird. Die Telegramme heben hervor, daß mit der Annahme der Note, das Recht zu versenken, zugestanden sei.

Diplomatische Vorgänge. Der deutsche Reichsminister war dieser Tage mit dem Staatssekretär des Neufürsten ins deutsche Hauptquartier gereist. Dort hatte er eine Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Baron Buzian. — Die bulgarische Regierung hat für die Schweiz einen besonderen Gesandten ernannt, und zwar den bisherigen Gesandten in Bukarest, Radom. Bis jetzt war Bulgarien in Bern durch den Wiener Gesandten mitvertreten.

Staatliche Kohlenversorgung in Sachsen. Ein von sämtlichen Fraktionen der sächsischen Zweiten Kammer im Landtag eingebrachter Antrag ersucht die Staatsregierung, umgehend einen Gesetzesentwurf an die Stände zu bringen, durch welchen das ausschließliche Recht des Staates eingeführt wird, Kohlen aufzujuchen und, soweit der Abbau noch nicht begonnen hat, zu gewinnen, und zwar unter Wahrung der berechtigten Interessen der Grundeigentümer und unter Bekämpfung aller spekulativen Rechtsgehalte, diesem Gesetz auch rückwirkende Kraft vom 8. Oktober 1916 an zu geben.

Reglung der Arbeitsverhältnisse in den besetzten Gebieten. Der Artikel 48 der Saager Landkriegsordnung stellt den Grundgedanken auf, daß der Besetzende „alle von ihm abhängigen Vorkontrollungen zu treffen hat, um nach Möglichkeit die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben wiederherzustellen und aufrechtzuerhalten“; diese Vorkontrollungen sind zu treffen „unter Beachtung der Landesgesetze, soweit kein zwingendes Hindernis besteht“. Auf Grund dieses Artikels teilt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit, daß die Bevölkerung der besetzten Gebiete — der insbesondere durch die rechtsdringende englische Absperrung der deutschereits besetzten Gebiete vom freien Weltverkehr und von der Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr ein höchst bedauerlicher Mangel geschaffen worden ist — weitgehend als bisher zur Mitarbeit an der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens herangezogen werden müsse. Hierher gehören vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiten im weitesten Sinne.

Internerung der Rumänen. Die in Berlin lebenden Rumänen sind am Donnerstag auf Verfügung der Behörden interniert und nach ihrem Internierungsort Holzminden gebracht worden. Die Zahl der Rumänen ist eine verhältnismäßig große.

Frühzeitiger Geschäftsstillstand in England. Aus London wird berichtet: Die englische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach vom 30. Oktober ab alle Geschäfte mit nur wenigen Ausnahmen um 7 Uhr abends und Sonnabends um 9 Uhr abends geschlossen sein müssen. Licht- und Steinkohlenersparnis sind die Gründe für diese Verordnung.

Verlustliste Nr. 662.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verbreitungsbezirk angehören, führt die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 184, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 317, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 227, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264, Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 4, Feldartillerie-Regiment Nr. 4, Fußartillerie-Regiment Nr. 4 und 2. Bionier-Bataillon Nr. 4.

Erfolg in Wolhynien.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Oktober 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei regnerischem Wetter blieb der gegenseitige Artilleriekampf auf beiden Seiten ruhevoll.

Ein Angriff entriß den Engländern den größten Teil der am 18. Oktober in ihrer Hand gebliebenen Gräben westlich der Straße Caucourt-Abbahe-Le Barque.

In den Abendstunden scheiterten Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Courcellette und östlich von Le Car.

Nachträglich wird gemeldet, daß die Engländer sich bei dem letzten großen Angriff auch einiger von ihnen so gerühmten Panzerkraftwagen („Tanks“) bedienten. Drei liegen, durch unser Artilleriefeuer zerstört, vor unsern Linien.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vor den von uns gewonnenen Stellungen nördlich von Sinawa am Stochob brachen mehrere russische Gegenangriffe verlustreich zusammen.

Südwestlich von Switelnika auf dem Parajowka-Wesufer stürmten deutsche Bataillone eine wichtige russische Stützstellung mit ihren Infanterielinien und schlugen Wiedereroberungsversuche blutig ab. Der Gegner ließ hier wiederum 14 Offiziere, 2050 Mann und 11 Maschinengewehre in unser Hand.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zur Südseite der verschneiten Waldkarpaten wurde der Feind vom Gipfel des Mt. Rusului geworfen.

An den siebenbürgischen Grenzstämmen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Gefechtsstätigkeit in der Dobrußja ist lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Nach anfänglichem Erfolg wurde ein serbischer Angriff im Cerna-Bogen zum Stehen gebracht.

Nördlich der Ridsje Plautina und südwestlich des Dviran-See's scheiterten feindliche Teilvorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Depeschen.

Englischer Passagierdampfer gesunken.

W. T. B. London, 19. Oktober. (Reuter-Meldung.) Der britische Dampfer „Maania“ ist gesunken. Die „Maania“ ist ein Cunarndampfer von 8000 Netotonnen (13 405 Br.-T.). Der Kapitän und 168 Mann von der Besatzung sind gerettet. Ungefähr 150 Passagiere, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, wurden schon früher gerettet.

Einige preiswerte Beispiele:

Aus unserer

PUTZ-

Abteilung!

Moderner
Backfisch-Hut 4⁵⁰
mit Bandgarnitur . . .

Samt-Hut 10⁵⁰
sehr kleidsam, mit
Flügelgarnitur . . .

Kleidsame
Frauenform 5⁵⁰
mit Gold- od. Silberband
und Phantasie garniert

Samt-Dreispitz 11⁵⁰
mit Tressen oder Gold-
borten garniert . . .

Frauen-Hut 6⁹⁵
aus schwarzem Velvet,
mit Band und Phantasie
garniert

Samt-Hut 12⁷⁵
moderne Form, flott
garniert

Samt-Hut 8⁵⁰
große Bretonform, mit
Flügel oder Phantasie
garniert

Felbel-Hut 14⁷⁵
mit Seidenband oder
Tresse garniert

Pelz-, Plüsch-, Astrachan- und Kinder-Garnituren, einzelne Muffen und Stolas
in überaus grosser Auswahl!

WARENHAUS WITKOWSKI

MAGDEBURG BREITENWEG 61

Hervorragend

Paßform
in Qualität
Verarbeitung!

1050

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Für Herren

Jackett-Anzüge . Mk. 19.00 bis 95.00
 Rock-Anzüge . Mk. 48.00 bis 96.00
 Paletots u. Ulster . Mk. 27.00 bis 98.00
 Bozener Mäntel . Mk. 19.00 bis 52.00
 Loden-Joppen . Mk. 9.50 bis 42.00
 Gestreifte Hosen . Mk. 3.50 bis 28.00

Infolge frühzeitiger
grosser
Stoff-Einkäufe
gute Ware
zu
alten Preisen!

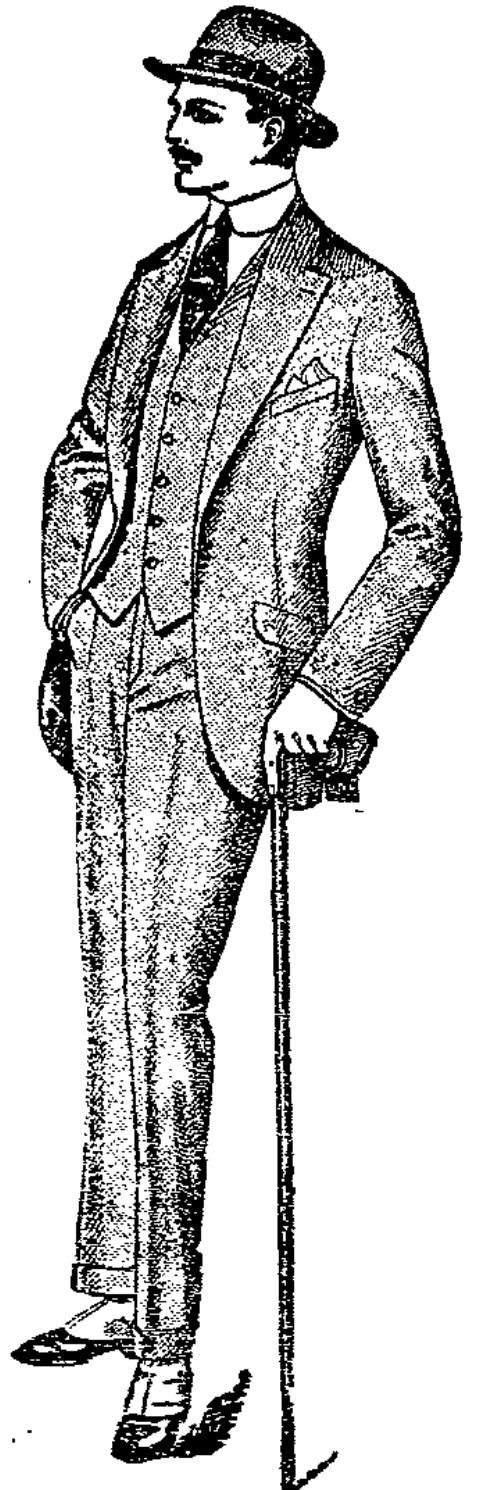
Für Knaben

Falten- u. Schulanzüge 7.00 bis 48.00
 Jacken- u. Kittelanzüge 7.00 bis 35.00
 Paletots u. Ulster . Mk. 8.00 bis 50.00
 Kieler Jacken . . . Mk. 6.50 bis 35.00
 Lodenmäntel . . . Mk. 12.00 bis 30.00
 Lodenpelerinen . . . Mk. 4.50 bis 18.00

Uniformen ♦ Ausrüstungen!

H. Esders & Co.

Magdeburg,
Breitweg
45/47.



Auf unsere Firma

Schuhwaren

gut und billig

haben wollen. Wir haben immer
das Beste vorrätig.

Spezialgeschäft Magdeburg
17 Alter Markt 17
Tele. Nr. 1. Preise hoch!
Nur selbst abgeholt.
Häufige Zufuhren
121c Bahnhofsstr. 121c
Ecke Breitenweg.



Meine Partiposten
bieten große Vorteile!
**Moderne Damen-Ülster
und Paletots.**
Schöne Kostüme,
Jacken u. Mäntel
in allen Größen und
Farben. Muster
kostenlos. **2 Mark**
Sewalings Eig.-Geschäft
Jakobstr. 17, I.

Reffel
E. A. Grebelt, Schneider
Ecke Breitenweg, Magdeburg.

Umpressen
Damenhüten in
kurzer Zeit billigst.
Emil Göke,
Himmelsreichstraße 13.
Möbeltransporte
mittels gewollter Verladung
Möbelwagen aller Größen über-
nimmt billigst. 1179
Ernst Funke, M.-Buckau,
Freie Straße 25. Tel. 4400.

Schirme werden
infolge des Webverbots
in Schirmstoffen
knapp.
Noch ist die Auswahl bei mir groß.
Noch sind die Preise mäßig.
Schirmfabrik Fichtner
Breitweg 201. 1150

Wollwaren!!

Herren-Normalhemden
Herren-Normalhosen
Futterhosen — Jagdwaffen
Walfäden
Normal-Unterhosen
Normal-Untertailen
Leibbinden
Augenschützer
Kniewärmer
Gefütterte Herren-Chemise
Gefütterte Damen-Becken
Fahrschläger
Kopfschützer
Pulswärmer
Wollene Herren-Socken
Gefütterte Militärhandschuhe
Ganzhandschuhe
Gefütterte Schals
Halstücher

Infolge günstigen Einkaufs können wir einen großen Vorteil bieten
Bremer Zigaretten zu Engrospreisen
in unsern Ladengeschäften abgeben.
10 Stück Mk. 0.95 0.98 1.00 1.02 1.03 1.05
100 Stück Mk. 9.50 9.60 10.00 10.20 10.30 10.50
1000 Stück Mk. 95.00 96.00 100.00 102.00 103.00 105.00
Linnicke & Gensich, Magdeburg, Guerickestr. 4.
1. Ladengeschäft: Wilhelmstraße 9, Ecke Bahnhofstraße.
2. Ladengeschäft: Kaiserstraße 88, gegenüber dem Stadttheater.

Bezugscheine
werden bei mir ausgefertigt!
Heute und folgende Tage
verkaufe ich große Posten
Mäntel, Ulster, Paletots, Joppen,
Herren- und Knaben-Anzüge, Wetter-
Pelerinen, Gummimäntel, Hüte, Mützen
sowie sämtliche
Arbeiter-Garderobe
preiswert. 1172
Demer verkaufe ich große Posten
Schuhwaren
wie: Damen-, Herren- und Kinderstiefel, in schwarz
und braun, mit und ohne Lacklage, Galtstiefel,
Arbeitsstiefel, Schreitstiefel, Kamelhaarstiefel,
Pantoffel u. a. m.
Passende Kaufgelegenheit für Wiederverkäufer!
B. Wolff
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Schwertfegerstraße 14.
Die Verkaufsräume sind vom
Leihhaus vollständig getrennt.

Jeder Mann
der einen Anzug, Sakko, Mäntel
oder ein andere Bekleidungsstück benötigt,
verfügt sich nicht nach dem Preis, sondern
nach dem Wert. Bekleidung ist ein
notwendiges Bedürfnis und große
Anzahl von Menschen werden durch
den Mangel an Bekleidung zum Elend
geführt. Wir haben das Beste vorrätig.

Darum besuchen Sie mich
sowie mit überlassen Sie sich
der Mühe, mich zu besuchen. Sie
werden finden, daß ich recht gerne
„Schrimmer“
3 Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3

Bazar-Magdeburg Jakobstr.
Ecke Peterstr.
Filialen: Salsburg, Bockau, Neustadt, Wilhelmstadt, Gr.-Obersleben.

Wasserstände.

Table with water levels for various locations like Wismar, Buxtehude, and others, including dates and water level changes.

Table with exchange rates for various currencies and locations, including dates and rates.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. Oktober. Todesfälle: Sanitätsrat Dr. Ernst Niemann in Düsseldorf, 87 J. 1 W. 14 Z.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 21. Oktober: Wolkig, zeitweise Schnee, geringe Wärmeänderung.

Kartoffelhändler!

Die bisher gesammelten Einschnübeln sind ungültig. Die eingezahlten Vorschüsse auf Einkaufserzeugung bitte zurückzahlen.

Spiel- u. Turnplatz-Genossenschaft zu Magdeburg

Am Sonntag den 29. Oktober 1916, nachmittags 4 Uhr, im Geschäftszimmer Lübecker Straße 68.

Arbeitsmarkt

Zum Eintritt per 1. November suchen wir durchaus tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen

für unsere umfangreichen Abteilungen Glas — Porzellan Wirtschaftartikel

Verkäuferinnen

für unsere Spielwaren-Abteilung.

Tüchtige Elektromonteur

für Hausinstallationen stellt sofort ein

Schornsteinbauer

mit nachgewiesener Praxis f. Neubau und Reparaturen in dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Maurer u. Bauarbeiter gesucht

Neubau Polte, Poltestr. Zacharias & Steinert, Insleb. Str. Stiegar

Tüchtige Konfektionschneider

für Mäntel, Paletots und Jacketts finden dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen.

Uniform-Schneider

für Offiziers-Röcke und -Mäntel finden dauernde Beschäftigung bei hohen Löhnen.

Gewissenhaften Streckenwärter

sowie Rutscher suchen

Tüchtigen Eisenhobler

militärfrei, sucht

Alt umsichtig Schlosser

für meinen Hächelbetrieb gesucht.

Sagischneider

auf Werkstätte gesucht

Kräftige Arbeiter

werden eingestellt

E. C. Helle, Zuckerraffinerie

Magdeburg-Zudenburg, Galberstädter Straße 15.

Ansichtspostkarten empfiehlt die Buchhandl. Volksstimme

Rosches Restaurant Sudenburg, Braunsch. Str. 4. Heute sowie jeden Sonnabend und Sonntag 6/8 Preis-Skatspielen.

Fürstenhof-Theater Müller-Operette beliebtestes Freitag letztesmal Trompete v. Säckingen Sonnabend neuer Spielplan!

Mieter-Bau- und Sparverein. Febl. Wohnungen, 2 u. 3 Zim. u. Küche, sofort oder später zu vermieten.

Reunion Vineta 8b vorzügliche 3-Pfg.-Zigarette 1184

Stephanshallen Direktion Rich. Froherz Täglich abends 8 Uhr: Nidels Burlesken

Schornsteinbauer Georg Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40.

Maurer und Bauarbeiter gesucht Holsteiner Str. 10.

Maurer u. Bauarbeiter gesucht Neubau Polte, Poltestr. Zacharias & Steinert, Insleb. Str. Stiegar

Tüchtige Konfektionschneider für Mäntel, Paletots und Jacketts

Uniform-Schneider für Offiziers-Röcke und -Mäntel

Gewissenhaften Streckenwärter sowie Rutscher suchen

Tüchtigen Eisenhobler militärfrei, sucht

Alt umsichtig Schlosser für meinen Hächelbetrieb gesucht.

Sagischneider auf Werkstätte gesucht

Kräftige Arbeiter werden eingestellt

E. C. Helle, Zuckerraffinerie Magdeburg-Zudenburg, Galberstädter Straße 15.

Arbeiterinnen werden eingestellt

Arbeiterinnen nicht unter 16 Jahren, au sofortigen Eintritt gesucht.

Gebühte Anlegerin für Pinniermaschine sucht

ZENTRAL THEATER Anfangs 8 Uhr. Das Tagesgespräch Magdeburgs bildet die glanzvolle Aufführung der Operette Das Fräulein vom Amt

Stadt-Theater. Sonnabend den 21. Oktober 8. Abend. Gelbe Karten Neu einstudiert! Julius Caesar.

Wilhelm-Theater. Sonnabend den 21. Oktober 8. Abend. 1001 Nacht.

Walthalla THEATER Großer Erfolg des neuen Programms!

Kammer-Lichtspiele Der aufsehenerregende Monopolschlager Der Fall Grehn ein spannender Detektivroman von Kat Anheim.

Panorama-Lichtspielhaus 1110 Heute Henny Porten in dem neuen Lustspiel Die Räuberbraut Polnisch Blut

Palast-Theater Burg. Morgen Sonnabend zu Beginn des 9. Geschäftsjahres Gr. Jubiläums-Spielplan mit ganz besond. hervorragend. Monopolsprogramm.

Große Jugendvorstellung mit einem wunderbaren Programm. Die letzten Tage von Byzanz

Moderne Kleidung



für Herren, Jünglinge und Knaben

Herren-Ulster

mit Gurt und Quetschfalte
85, 75, 65, 55, 45 bis 30 Mk.

Herren-Paletots

1- und 2reihig, mit und ohne Samtkragen
80, 70, 60, 50, 42, 36, 33, 28, 25 Mk.

Rock-Paletots

der stets feine Paletot
85, 80, 75, 70, 65 bis 48 Mk.

Burschen-Ulster

in allen aparten Farben und Formen
60, 50, 42, 33, 30, 25 Mk.

Herren-Lodenjoppen

gute Qualitäten, warm gefüttert
33, 30, 26, 22, 18, 15, 12 Mk.

Herren-Lodenmäntel

richtige Fassons und Qualitäten
40, 36, 32, 28, 20, 18, 14 Mk.

Knaben-Paletots und -Ulster

in sehr großer Auswahl
28, 24, 18, 15, 12, 10, 8 Mk.

Original-Kieler Kleidung

Anzüge und Pyjacks
in den besten Qualitäten und in großer Auswahl

Berichten Sie immer unsre vornehmen Formen, unsre guten Qualitäten, unsre billigen Preise!

Breiteweg 127
Ecke Schinkelstrasse

Schreiber & Sundermann

— Gegenüber —
Katharinenkirche.

Riefenlager
Zöpfen
mit 2.00 bis 95.00 Mk.
Alb. Schwiager
Joh. A. & N. Schwiager
Jakobstraße 48

Belt-Boas!
Pabst's
neueste Schlager
Verzagspreise
in ganz New York
in Steam
Pabst
Bettmässen

Die Kunst
wenn getragen
Magdalenen
Berleibung
Friedrich Paul's
Special-Einigungsbüro
56 Breiteweg 56

Arbeiter-Radfahrer-Verein
Ortsgruppe Prester.
Otto Fischer
Der Vorstand.
Ruhe sanft!

ff. saure Gurken
Sauertohl
Apfelwein.
R. Lehmann,
Trauertorten
Danfjugung.

Sozialdemokratischer Verein
des Kreises Wanzeleben
Ortsgruppe Gr.-Ottersleben.
Nachruf.
Albert BÜCHNER

Weißkohl
Rogätzer Straße 6, bei Fricke.

Groß-Ottersleben.
Albert BÜCHNER
Witwe Dorothee BÜCHNER geb. Jakob.

Deutscher Bauarbeiterverband
Zahlstelle Groß-Ottersleben.
Nachruf.
Albert BÜCHNER

Konsum- u. Spargenossenschaft für Gr.-Ottersleben u. Umg.
Albert BÜCHNER
Die Verwaltung.

Der Weg zum Erfolg
Maß-Garderobe
P. Frühmann

Bücherrevisor